

Die Kirche in Myanmar: Botschafter des Friedens und der Versöhnung

Kardinal Charles Bo war beim Besuch eines Missio-Teams im Februar 2019 sehr erfreut zu hören, dass die Kirche in Österreich am Weltmissions-Sonntag mit der Kirche in Myanmar besonders verbunden ist. Er ließ alle Pfarren in Österreich herzlich grüßen.

Missio | Bitte beschreiben Sie uns die Lage der katholischen Kirche in Myanmar!

Unser Land ist von einer tiefen Religiosität geprägt. Während sich 88 Prozent der Bevölkerung zum Buddhismus bekennen, umfasst die katholische Kirche in Myanmar gerade einmal ein Prozent der Gesamtbevölkerung.

Als eigentliches Gründungsjahr der katholischen Kirche gilt 1722. Damals wurden zwei italienische Missionare aus dem Orden der Barnabiter in die heutigen Gebiete der Shan und der Mon gesandt. Heute hat Myanmar drei Erzdiözesen und 13 Diözesen.

Unter der langen und brutalen Herrschaft des Militärs war unser Land für viele Jahrzehnte isoliert und das Kirchenleben unterdrückt. Alle kirchlichen Schulen und Krankenstationen wurden zwangsenteignet und verstaatlicht. Wenig später wurden alle ausländischen Missionare, die den Großteil der Priester vor Ort stellten, des Landes verwiesen, sofern sie nicht schon vor der Unabhängigkeit eingereist waren. Neue Gotteshäuser durften fortan nicht mehr gebaut werden, die öffentliche Glaubensverkündigung war ebenfalls verboten. Die Militärregierung rechnete mit einem baldigen Verschwinden der Kirche. Das Überleben der Kirche und ihr Wachstum war ein Wunder Gottes. Aller Diskriminierung zum Trotz nahm die Anzahl der Gläubigen zu.

Die katholische Kirche in Myanmar ist eine Minderheitenkirche. Dennoch spielt sie eine wichtige Rolle im Leben vieler Menschen in Not. Unabhängig von Religion und Volksgruppe helfen Ordensfrauen und -männer, Priester und Laien, wo ihre Hilfe gebraucht wird.

Missio | Papst Franziskus sagt in seiner Botschaft zum Weltmissions-Sonntag, dass „die Kirche auf Mission in der Welt ist“. Welche Mission hat die Kirche in Myanmar?

Papst Franziskus hat uns Bischöfe in Myanmar ermutigt, „die Wunden der Nation zu heilen, unabhängig ob sie sichtbar oder unsichtbar sind“. Das ist unsere größte Mission, Botschafter des Friedens und der Versöhnung zu sein. Wir pflegen gute Beziehungen mit der Regierung, mit dem Militär und arbeiten aktiv an dem gesellschaftlichen Frieden. Die katholische Kirche treibt in unserem Land den interreligiösen Dialog an. Langsam erkennen auch die anderen Glaubensgemeinschaften (Buddhisten, Hindus, Muslime und auch die anderen Christen), wie wichtig es ist, sich spirituell nicht zu isolieren und ins Gespräch mit Andersgläubigen zu kommen.

Eine zentrale Aufgabe der Kirche ist auch die Bildung. Zu viele junge Menschen geraten in Myanmar in die Fänge von Menschenhändlern, weil sie keine Zukunftsperspektiven haben. Nur durch Bildung kann sich die Situation verbessern. Wir arbeiten gut mit der Regierung zusammen und konnten schon erste private katholische Bildungseinrichtungen (vor allem Kindergärten und Volksschulen) genehmigt bekommen. Wir haben bei der Regierung Anträge eingereicht, um die vor 50-60 Jahren verstaatlichten Schulen zurückzubekommen. Das wird ein langer, schwerer Prozess sein, weil die meisten nicht mehr als Schulen geführt werden, sondern an Fabriken und Unternehmen verkauft wurden. Dennoch geben wir die Hoffnung nicht auf. Unabhängig davon engagieren sich viele Ordensbrüder und -schwestern im Kampf gegen den Menschenhandel. Sie klären die Menschen über die Gefahren auf und bieten ihnen die Möglichkeit einer Berufsausbildung.

Missio | Was ist Ihre Botschaft an die Katholiken in Österreich?

Liebe Brüder und Schwestern, ich freue mich über die Verbundenheit der Gläubigen in Österreich mit der Kirche in Myanmar am Weltmissions-Sonntag! Über 75 Prozent der Menschen in Myanmar leben unter der Armutsgrenze und wir kehren zur Kernaufgabe der Kirche zurück: das Gewissen der Welt aufzuwecken und Mut und Mitgefühl für die Armen zu schaffen. Ich freue mich, dass wir ein Stück dieses Weges gemeinsam gehen. Herzlichen Dank für Ihre Gebete und Ihre Solidarität – vergelt's Gott! ●



CHARLES MAUNG BO



wurde am 29. Oktober 1948 in einer armen Bauernfamilie in der Nähe von Mandalay geboren. Er hat seine Kindheit im Internat der Salesianer verbracht und ist durch deren Wirken schon im frühen Alter zum christlichen Glauben gekommen. Als Jugendlicher hat er die Berufung zum Priestertum verspürt und sein Leben Gott hingegeben. Charles Bo ist Erzbischof von Yangon, der größten Stadt von Myanmar, und der erste Kirchenvertreter Myanmars, der zum Kardinal erhoben wurde. Seit November letzten Jahres leitet er die Bischofskonferenz in Asien (FABC). ●